



Zahlreiche Spenden aus Kirchheim ermöglichen, dass die lernenden Kinder jetzt an Tischen sitzend ihre Schreibunterlagen ausbreiten können.

Foto: pr

Bildung ist die einzige Chance

Hilfeleistung Sozial engagierte Kirchheimer gründen den Verein „Schule als Chance in Malawi“. Mit Spendengeldern wird nicht nur die Ausstattung finanziert, sondern auch das Essen für die Schüler. Von Andrea Rothfuß

Malawi ist ein Staat in Südostafrika, eines der ärmsten Länder der Welt. Auf der Insel Likoma im Malawisee gibt es seit Januar 2021 eine Secondary School, die mit dem Direktor Charles Tunhuwa und weiteren vier Lehrern 55 Schülerinnen und Schüler in vier Klassenräumen unterrichtet. Es ist eine weiterführende Schule nach der Pri-

Das Ehepaar Karin und Friedrich Schwaab aus Ötlingen hat bislang in Eigenregie die Secondary School finanziell unterstützt und im Bekannten- und Freundeskreis um Hilfe geworben. So konnten inzwischen Patenschaften für einige Schüler gewonnen werden, die ansonsten keine Chance gehabt hätten. Außerdem ist es dank Spendengeldern möglich, dass die Jungen und Mädchen dreimal wöchentlich ein Mittagessen bekommen. Schon der Betrag von 25 Euro sicherte bisher einer Schülerin oder einem Schüler das Essen für ein ganzes Schuljahr.

„Durch die hohe Inflation ist die Armut in Malawi noch größer geworden und immer mehr Familien können sich das Schulgeld nicht mehr leisten. Aktuell suchen wir noch dringend für vier Kinder Schulpaten, es können aber täglich neue Bedürftige dazukommen. Manche Kinder haben einen bis zu sechs Kilometer langen Fußweg zur Schule und kommen sehr oft ohne Frühstück dort an“, so Karin Schwaab. Bis 2015 war sie 23 Jahre lang Lehrerin in der internationalen Vorbereitungsklasse der Alleenschule in Kirchheim und hat dort Kindern aus aller Welt Deutsch gelehrt. Jetzt, im Ruhestand, macht sie mit ihrem Mann gerne schöne Reisen. Das Ehepaar war bereits dreimal in Malawi und

konnte so die Situation vor Ort gut kennenlernen.

Dank einer Spendenaktion der Kirchheimer Bevölkerung im vergangenen Jahr konnten Stühle und Tische sowie einige Lehrmittel für die begabten und lernwilligen Schüler und Schülerinnen gekauft werden, denn davor mussten diese auf dem Boden sitzen. Nun hat man einen Verein gegründet, um die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler vor Ort auszubauen und auch um Spendeneinigungen ausstellen zu können. Auch Anträge für Mittel für konkrete Projekte vor Ort können

nun gestellt werden. Denn auch weiterhin fehlt noch sehr viel. „Ein Computer und ein Drucker würden der Schule dort sehr viel Geld sparen und extrem weiterhelfen“, weiß Karin Schwaab.

Mit im Boot und der zweite Vorstand des Vereins ist Martin Haible. Er erfuhr als ehemaliger Nachbar von Karin Schwaab von deren sozialem Engagement und wollte sich dort einbringen. „Wir haben in unserer Familie direkt 4 Schulpatenschaften übernommen und würden später auch gerne einmal nach Malawi reisen, denn vor Ort bekommt man noch einmal ganz

andere, intensivere Eindrücke. Für mich ist sehr beeindruckend, mit wie wenig finanzieller Unterstützung man dort so viel bewirken kann.“ Mit der Gründung des Vereins „Schule als Chance in Malawi e. V.“ wollte man nun die Schule nachhaltig unterstützen und auf eine breite Basis stellen. „Denn ohne Bildung haben die Kinder keine Chance auf ein besseres Leben“, sagt Martin Haible und zitiert den ehemaligen südafrikanischen Präsidenten Nelson Mandela: Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern.



Karin Schwaab und Martin Haible setzen sich für Schulkinder in Malawi ein.

Foto: Andrea Rothfuß

„Durch die hohe Inflation ist die Armut in Malawi noch größer geworden.“

Karin Schwaab
über die Schwierigkeit vieler Eltern, das Schulgeld aufzubringen

mary School für Jugendliche ab 14 Jahren und ist, wie alle weiterführenden Schulen in Malawi, kostenpflichtig. Aktuell belaufen sich die Kosten für ein Schuljahr auf etwa 175 Euro. Da aber nur wenige Familien diese Summe aufbringen können, bleibt sehr vielen begabten Jugendlichen der vierjährige Bildungsweg zum malawischen Abitur verwehrt.

sehr sensibel. Wie verkratzt er den ganzen Mist?“

Alle schauten sie gespannt an. Sie zögerte.

„Entschuldige“, sagte Schang sanft. „Die Frage war vielleicht etwas zu privat. Das geht mich auch nichts an. Aber wenn ich die Kinder einmal unter meinen Fittichen hatte, dann fühlte ich mich auch noch verantwortlich, wenn sie längst aufs Gymnasium gehen.“

„Das ist wahr“, bestätigte Martinchen und sah ihn dankbar an.

„Das Ganze hat ihn ziemlich mitgenommen“, sagte Anna vorsichtig. „Und er ist heute in der Schule ziemlich gehänselt worden.“

„Kinder können sehr grausam sein“, sagte der Lehrer mitfüh-

lend. „Und so, wie ich meine Kollegen an der weiterführenden Schule kenne, hat sich keiner dazu herabgelassen, dem Jungen irgendwie zu helfen. Oder?“

„Er hat ja sowieso einen schweren Stand, der Kleine. Ich weiß das aus dem Fußballverein“, mischte sich der Lange ein, und Martinchen nickte eifrig. „Die Von-und-zus kriegen hier ne Menge Spott ab. Und natürlich erzählt man sich auch so einige Geschichten.“

„Was sind das für Geschichten?“, fragte Anna.

„Ach, der übliche Quatsch“, winkte der Lange ab.

Martin schob das Bierglas auf den Tisch herum. „Nun lass doch“, sagte er mit dünnem

Stimmchen. „Das muss man doch nicht auch noch weitertratschen.“

„Ich kann das schon vertragen. Also raus mit der Sprache. Wahrscheinlich lache ich darüber.“

Die vier tauschten Blicke aus, dann übernahm Karin. „Also, es heißt, dass es mit der Ehe nicht zum Besten steht. Und dass sie ... also deine Schwester ... naja, sie ist schon mal ziemlich betrunken durch die Hees getorkelt. Und angeblich hatte sie kaum was an. Aber wenn überhaupt, stimmt davon nur die Hälfte. So wie ich meine Pappenheimer hier im Dorf kenne, ist sie wahrscheinlich ganz brav über den Philosophenweg marschiert und hatte ein Piccolöchen in der Hand. Das muss man nicht ernst nehmen.“

„Das passt nun wirklich gar nicht zu meiner Schwester“, sagte Anna und versuchte, überzeugt

zu klingen. „Aber was soll's. Den Gerüchten zufolge haben wir ja auch ein Verhältnis“, sagte sie zu Thomas Kamps und stupste ihn in die Seite. Der grinste breit. „Und wir auch“, fügte Martinchen an und wurde rot.

„Darauf trinken wir einen“, sagte Schang und hob sein leeres Glas in Richtung Theke.

Eine weitere Altbirrunde später wollte Anna sich gerade verabschieden, als der kleine Herr Pracht plötzlich neben ihr stand. Sie hatte ihn nicht kommen hören und setzte sich wieder, da sie den Mann sonst um einen guten Kopf überragt hätte. Hinter ihm tauchte Frau Pracht auf und wartete geduldig.

„Sind Sie die Pfarrerin?“, fragte er.

Anna ignorierte den strengen Tonfall und lächelte ihn an. „Anna

Betteray“, sagte sie und streckte ihm die Hand hin. Statt sie zu ergreifen, fuchtelte er mit dem Zeigefinger vor ihrem Gesicht herum.

„Der kriegt dafür mindestens zehn Jahre. Da kannse Gift drauf nehmen. Und weißt, warum? Weil er es verdient hat. Die Zeiten sind vorbei, wo die Reichen ungeschoren davonkommen. Steuerhinterziehung ist kein Kavaliersdelikt.“

Er drehte sich abrupt um und zog seine Frau am Ärmel Richtung Ausgang. „Die hab ich gefressen, diese Leute. Halten sich für was Besseres. Denken, sie könnten sich alles erlauben. Aber nicht mit mir“, hörte Anna ihn weiter-schimpfen.

Fortsetzung folgt

© Kiepenheuer & Witsch

Termin

Die Parkinson-Selbsthilfegruppe
Kirchheim/Nürtingen trifft sich am Donnerstag, 28. April, um 14.30 Uhr im Speisesaal von St. Hedwig in Kirchheim in der Lichtensteinstraße 37. Als Referentin ist an diesem Nachmittag die Physiotherapeutin Christiane Eisfeld zu Gast. Alle Teilnehmer sollten geimpft sein und einen negativen Test mitbringen. Eine Anmeldung ist erforderlich und möglich unter der E-Mail-Adresse karthographie.epple@t-online.de oder unter der Nummer 07023/6552. pm

GEBURTSTAG FEIERN

am 27. April
Kirchheim: Gerlinde Arndt, Nabern, 70 Jahre
Lenningen: Giuseppe Montalto, 70 Jahre
Weilheim: Shefqet Muslija, 75 Jahre

BEILAGENHINWEIS

Unser heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegen Prospekte der folgenden Firmen bei:
Rossmann;
Personalshop

IMPRESSIONUM

DER TECKBOTE

Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchsämter im Bezirk des Gerichts. Herausgeber: Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb.
Localredaktion: Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Strifler (Stv.), Antje Dörfl, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Andreas Volz, Thomas Zapp, Sandra Langguth, Peter Eidenmüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport).
Anzeigenleitung: Bernd Köble
Vertriebsleitung: Andreas Teicher
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur), Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 0731/156 - 0.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Mitglied der STZ-Anzeigengemeinschaft.

Verlag: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 42,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 48,10 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren.

Samstags-Abo mtl. 9,00 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 10,70 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis mtl. 10,70 Euro einschl. der Bezugskontrolle durch IVW. Postverkaufspris beträgt von Montag bis Freitag 2,00 Euro und am Samstag 2,20 Euro. Der Bezugspreis der ezeitung (digital: Tageszeitung) beträgt monatlich 25,90 Euro. In den Abonnementspreisen ist 7,0% MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter [www.teckbote.de/abot](http://www.teckbote.de/abo). Nur bei Bezugsumbrechungen von zwölf Lieferfertagen und mehr wird das anteilige Bezugsgeld nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgeld für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig. Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Datenschutz: Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter datenschutz@teckbote.de

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon [07021/9750-0](tel:07021/9750-0)

Redaktion [07021/9750-22](tel:07021/9750-22)
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung [07021/9750-19](tel:07021/9750-19)
Fax 07021/9750-33
anzeigen@teckbote.de

Leserservice [07021/9750-37](tel:07021/9750-37)
Fax 07021/9750-495
leserservice@teckbote.de

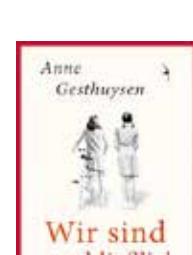
Roman Anne Gesthuysen: Wir sind schließlich wer (Folge 63)

„Einer meiner Brüder lebt in den USA. Den sehe ich selten. Überhaupt sind meine Brüder deutlich älter als ich, wir sind im Grunde nicht richtig zusammen aufgewachsen. Ich war eine Nachzüglerin. Und meine vier Jahre ältere Schwester und ich, wir sind zu unterschiedlich, um einander wirklich nah zu sein.“

Schang setzte zu einer weiteren Frage an, wurde jedoch von der Kellnerin unterbrochen, die mit einer Runde Altbier an den Tisch kam. Die vier Striche gingen auf Schangs Deckel. Sie protestierten sich zu. „Ich bin übrigens der Grundschulrektor von Veen. Sascha von Moitfeld war mein Schüler. Die Mutter ist doch Ihre Schwester, oder?“

„Ja“, gab Anna zu, ihr war ein wenig mulmig zumute.

„Ein aufgeweckter Junge. Aber



„Und so, wie ich meine Kollegen an der weiterführenden Schule kenne, hat sich keiner dazu herabgelassen, dem Jungen irgendwie zu helfen. Oder?“

„Er hat ja sowieso

einen schweren Stand, der Kleine.

Ich weiß das aus dem Fußballverein“, mischte sich der Lange ein, und Martinchen nickte eifrig.

„Die Von-und-zus kriegen hier ne

Menge Spott ab. Und natürlich

erzählt man sich auch so einige

Geschichten.“

„Was sind das für Geschichten?“, fragte Anna.

„Ach, der übliche Quatsch“, winkte der Lange ab.

Martin schob das Bierglas auf

den Tisch herum. „Nun lass doch“, sagte er mit dünnem

Stimmchen. „Das muss man doch nicht auch noch weitertratschen.“

„Ich kann das schon vertragen. Also raus mit der Sprache. Wahrscheinlich lache ich darüber.“

Die vier tauschten Blicke aus,

dann übernahm Karin. „Also, es

heißt, dass es mit der Ehe nicht

zum Besten steht. Und dass sie ...

also deine Schwester ... naja, sie

ist schon mal ziemlich betrunken

durch die Hees getorkelt. Und an-

geblich hatte sie kaum was an.

Aber wenn überhaupt, stimmt davon nur die Hälfte. So wie ich

meine Pappenheimer hier im

Dorf kenne, ist sie wahrscheinlich

ganz brav über den Philosophen-

weg marschiert und hatte ein

Piccolöchen in der Hand. Das

muss man nicht ernst nehmen.“

„Das passt nun wirklich gar

nicht zu meiner Schwester“, sag-